

Lieber spenden als Kunden beschenken

Autolackerei Claus unterstützt das Palliativ-Netz

VON SONJA BERG

ESCHWEGE. „Das Hospiz- und Palliativ-Netz Werra-Meißner kann mit dem Geld viel mehr erreichen als eine Einzelperson mit einer Flasche Wein“, erklärt Guido Kellermann, Geschäftsführer der Autolackerei Claus auf dem Hesselring. Statt Weihnachtsgeschenken für Kunden und Geschäftspartner spendet die Autolackerei in diesem Jahr 5000 Euro an das Hospiz- und Palliativ-Netz Werra-Meißner. Vorstandsmitglied Brigitte Kiese und Koordinatorin Rosel Staufenberg nahmen das Geld am Dienstagvormittag entgegen und bedankten sich bei Guido Kellermann mit einem Blumenstrauß.

Positive Erfahrung

„Wir wollen das Geld für die allgemeine Arbeit und die ambulante Palliativversorgung nutzen“, erklärte Brigitte Kiese. „Wir wollen mit dem Geld einfach etwas Gutes für die Allgemeinheit tun und eine Mitarbeiterin hatte gerade sehr positive Erfahrungen

mit dem Palliativ-Netz gemacht, so dass unsere Wahl ganz einfach war“, erklärt Kellermann.

Versorgung verbessern

Das Hospiz- und Palliativ-Netz Werra-Meißner ist ein Zusammenschluss von Einzelpersonen und Institutionen, die an der Versorgung von Menschen mit einer begrenzten Lebenserwartung mitarbeiten und ein Netzwerk von Angeboten schaffen, um diesen Lebensabschnitt so gut wie möglich zu gestalten. Dabei sind unter anderem Haus- und Fachärzte, Palliativmediziner, Therapeuten, Pflegeheime und Pflegedienste, Hospizdienste, Pfarrer, kirchliche Gemeinden sowie der Kreis. Ziel ist es, die Versorgung und damit die Lebensqualität der Menschen am Ende des Lebens zu verbessern, deren Autonomie und Würde zu erhalten, ein Leben bis zuletzt individuell in der gewünschten Umgebung zu ermöglichen und Angehörige und Freunde zu begleiten und zu entlasten. (red)



Große Hilfe: Brigitte Kiese und Rosel Staufenberg nehmen die Spende von Guido Kellermann entgegen. Foto: Berg

Seit 50 Jahren keine Predigt mehr im Stall

Festgottesdienst in der Altefelder Kirche

ALTEFELD. Mit einem Festgottesdienst feierte die kleine Kirchengemeinde Altefeld das 50-jährige Bestehen ihrer Kirche. Dazu konnte Pfarrerin Andrea Kaiser nicht nur zahlreiche Gemeindeglieder, sondern auch einige Gäste aus dem Kirchspiel Netra und aus dem Kirchenkreis begrüßen. Die Predigt hielt Pröpstin Katrin Wienold-Hocke aus Kassel. Grußworte zum Jubiläum sprachen Bürgermeister Burkhard Scheld (Herleshausen), Dekan Dr. Martin Arnold (Eschwege), die frühere Pfarrerin Heide Michaela Panke (Reichensachsen) und Ortsvorsteher Georg Danzl. Im Anschluss an den Gottesdienst

kam es bei Kaffee und Kuchen zu guten Gesprächen. Der Männerchor Renda erfreute die Festgäste mit einigen musikalischen Beiträgen.

Die Altefelder Kirche wurde im Jahr 1964 gebaut. Sie gehört damit neben der Auferstehungskirche und der Kreuzkirche in Eschwege zu den jüngsten Kirchen des Kirchenkreises. Zuvor hatte sich die Gemeinde in einem umgebauten Stall des Gestüts Altefeld zum Gottesdienst versammelt. Die Modernität der Altefelder Kirche zeigt sich auch darin, dass sie barrierefrei zugänglich ist. Unter ihrem Dach befinden sich auch ein Gemeindeforum und Toiletten. (red)



50-jähriges Kirchenjubiläum in Altefeld, Pfarrerin Andrea Kaiser (4.v.r.) mit dem Kirchenvorstand, Pröpstin Katrin Wienold-Hocke (links), Bürgermeister Burkhard Scheld (3.v.r.), Pfarrerin Heide Michaela Panke (2.v.r.) und Ortsvorsteher Georg Danzl (rechts).



Bauhütte auf der Burg Ludwigstein: Der Berliner Robert Schmidt (mit Maske) und der Rendsburger Patrick Ehlers sorgen während der Renovierung des Schneehagen-Zimmers zwischenzeitlich für Ordnung. Foto: Schröter

100 sägen und streichen

Winterbauhütte: Bünde bringen Räume der Burg Ludwigstein auf Vordermann

BURG LUDWIGSTEIN. Nach einem Jahr Pause hat auf der Burg Ludwigstein das bündische Leben wieder Einzug gehalten. Im Rahmen der traditionellen „Winterbauhütte“, einem Bau- und Renovierungstreffen, wurden an den ersten vier Tagen des Jahres große Areale der Burg renoviert und aufgehübscht.

Rund 100 Mitglieder verschiedener Bünde waren aus dem Bundesgebiet angereist, um zu hämmern, zu sägen, zu streichen oder anderweitig Hand anzulegen. In mehreren Zimmern wurden Holzfußböden aufgearbeitet. Der Speisesaal wurde gestrichen, das Schneehagen-Zimmer renoviert und im Vorraum des Burgbüros eine Sandsteinmauer freigelegt. „Es wurden auch diverse Möbelstücke gebaut“, sagt Dirk Osmer.

Der 40-jährige Witzenhäuser ist Bauingenieur und als

Mitglied des Bauhüttenkreises auch Mitorganisator der ehrenamtlichen Renovierungsaktion. „Der Bauhüttenkreis besteht aus rund einem Dutzend Handwerksmeistern, Architekten und Ingenieuren und unterstützt den Burgbetrieb bei baulichen Angelegenheiten“, sagt er. Dieser Kreis habe sich im Vorfeld der Aktion auf der Burg getroffen und zusammen mit Burgbetriebsleiter Selmar Sechtling festgelegt, was zu tun sei.

„Es ist einfach großartig, dass es ehrenamtliches Engagement in dieser Form überhaupt gibt.“

BURGBETRIEBSLEITER SELMAR SECHTLING

„In diesem Jahr lief das Bauwochenende zum ersten Mal

über vier Tage“, sagt Sechtling. „Und das hat sich eindeutig bewährt.“ Nach dem Anreisetag an Neujahr habe man so zwei volle Tage Zeit gehabt, um sich den gestellten Aufgaben zu widmen. Der Sonntag sei dann für kleinere Nacharbeiten und das Aufräumen da gewesen. „Da waren dann ebenfalls zum ersten Mal unsere Festangestellten dabei, damit die einmal sehen konnten, wer hier so alles ihrer Burg etwas Gutes tut.“

Unbezahlbare Aktion

„Burgvogt“ Selmar Sechtling ist dankbar für die Hilfe. „Allein aus wirtschaftlicher Sicht ist so eine Aktion natürlich unbezahlbar“, sagt er. Schließlich wäre die dabei geleistete Arbeit für den Burgbetrieb „in diesem Maße und in dieser Frequenz“ nicht möglich. Viel wichtiger sei aber der Gedanke, der dahinter

steckt. „Es ist einfach großartig, dass es ehrenamtliches Engagement in dieser Form überhaupt gibt“, so Sechtling.

„Die Teilnehmer der Winterbauhütte identifizieren sich mit der Burg und nutzen so die Gelegenheit, sich dafür zu engagieren“, sagt Dirk Osmer. Neben der Arbeit sei aber auch die Begegnung an sich wichtig. „Hier werden Freundschaften geschlossen und in den folgenden Jahren auch gepflegt“, so der Witzenhäuser. Vor allem die Abende, bei denen selbst gemachte Musik den Mittelpunkt bilden, seien „sehr gesellig“.

„Insgesamt war das eine sehr gelungene Auftaktveranstaltung zum 600. Jubiläumsjahr der Burg Ludwigstein“, freut sich Selmar Sechtling. „Nach einem Jahr ohne Bünde ist durch die Bauhütte endlich wieder Leben auf die Burg zurückgekehrt.“ (per)

Die Gefahr mit dem Feuer

Werra-Meißner-Kreis: 20 Einsatzkräfte sind jetzt Brandschutzerzieher

MEISSNER. Am vergangenen Wochenende gab es einen Wochenendlehrgang für die Brandschutzerzieher der Feuerwehren im Werra-Meißner-Kreis. Rund 20 Einsatzkräfte aus den Feuerwehren folgten dabei der Einladung von Kreisbrandinspektor Christian Sasse in das Feuerwehrheim St. Florian am Meißner und ließen sich durch die beiden Beauftragten für die Brandschutzerziehung der Landkreise Kassel und Werra-Meißner in diesem wichtigen Aufgabengebiet des Feuerwehrwesens weiterbilden.

Wichtig für Kinder

Bei der Brandschutzerziehung und -aufklärung handelt es sich um eine Aufgabe der Städte, Gemeinden und der Landkreise, die durch die Feuerwehren wahrgenommen wird und die dazu dienen soll, sowohl Kinder im Kindergarten- als auch im Grundschulalter spielerisch und altersangemessen auf den richtigen Umgang mit, aber auch auf die Gefahren von Feuer und Rauch vorzubereiten. Zudem



Neue Brandschutzerzieher: KBI Christian Sasse (links), die Beauftragten für die Brandschutzerziehung der Landkreise, Volker Gabel (Werra-Meißner, Mitte) und Udo Schaffland (6 von rechts) mit den Teilnehmern des Lehrgangs. Foto: privat

soll das richtige Verhalten beim Erkennen eines Brandes vermittelt werden.

Absetzen eines Notrufs

Hierbei gehören auch das Erproben des Absetzens eines richtigen Notrufes sowie Begegnungen mit Einsatzkräften

in Schutzausrüstung zu den Themenschwerpunkten, wie auch rechtliche Grundlagen, Schulräumungsübungen oder die Unterstützung bei Elternabenden oder Projektwochen. Zielgruppen dieser neuen Brandschutzerzieher sind die interessierten Kindergärten

als auch Grundschulen im Kreisgebiet, die sich gerne an ihre jeweilige Feuerwehr wenden und Termine abstimmen können. Auch sind Unterweisungen für andere Einrichtungen, wie beispielsweise Seniorenwohn- oder Pflegeheime sowie Vereine möglich. (red)